

Trotz dieser Einschränkung eignet sich das Buch gut für einen ersten Überblick und bietet Ansatzstellen für das wissenschaftliche Arbeiten. Der Schwerpunkt liegt allerdings eher auf der Anwendung und praktischen Tätigkeit.

Forschung und Praxis der Frühpädagogik

rezensiert von Michael-Sebastian Honig



Hans-Rudolf Leu &
Anna von Behr (Hrsg.)
**Forschung und Praxis
der Frühpädagogik**
Profikwissen für die Arbeit
mit Kindern von 0–3 Jahren

2010. München:
Ernst Reinhardt Verlag
157 S., € 24,90,
ISBN 978-3-497-02133-8

Was müssen Fachkräfte wissen und können, um Bildungsprozesse in Krippen möglich zu machen? „Zum einen stellt sich die Frage,“ heißt es im einleitenden Aufsatz der Herausgeber, „welches Wissen ... die Fachkräfte ... benötigen. Zum anderen geht es darum, ... die Ausbildung einer forschenden Haltung und professionellen Handlungskompetenz ... zu unterstützen“ (S. 13). Thematisch lassen sich die Beiträge des Bandes in zwei Gruppen unterscheiden. Drei Beiträge definieren das frühpädagogische Feld und seine konzeptuellen Voraussetzungen; vier Beiträge behandeln die vorrangigen pädagogischen Aufgaben früher Bildung in der Krippe.

Folgt man den Beiträgen der ersten Gruppe, so sind die Voraussetzungen der pädagogischen Arbeit in der Krippe *psychologischer* Natur. Der Beitrag von Nicole Becker gibt einen differenzierten Überblick über den Stand der neurowissenschaftlichen Forschung über das Lernen in früher Kindheit. Sie relativiert überzogene Erwartungen in der (Fach-)Öffentlichkeit und bei Eltern. Der zweite Beitrag dieser Gruppe (Beate Sodian et al.) kommt aus der kognitionspsychologischen Säuglingsforschung. Er weist auf „Kernwissenssysteme“ hin, mit denen Kinder auf die Welt kommen – eine nativistische Renaissance in der Psychologie. Der Beitrag von Lieselotte Ahnert und Maïke Gappa knüpft an dem paradigmatischen *shift* der Bindungsforschung an, der eine Resilienztheoretische Perspektive an die Stelle einer biologisch fundierten Psychopathologie gesetzt hat. Er arbeitet Spezifität und Potenzial der ErzieherInnen-Kind-Bindung im Unterschied zur Mutter-Kind-Bindung heraus.

Verfasserin: Dr. Nicole Berger, Staatliches Schulamt Karlsruhe, Schulpsychologische Beratungsstelle, Ritterstr. 16–20, 76133 Karlsruhe, E-Mail: Nicole.Berger@ssa-ka.kv.bwl.de.

DOI: 10.1026/2191-9186/a000025

Die zweite Gruppe von Beiträgen dieses Bandes hebt vier Aufgaben frühpädagogischer Arbeit in Krippen hervor. Der Text von Gudula List handelt von der *Sprachförderung* in den ersten Lebensjahren. Er unterscheidet sich von allen anderen Beiträgen dadurch, dass er nicht nur den Stand der Forschung in kompetenter und sehr lesbarer Weise darstellt – dies gilt für die meisten anderen Beiträge auch –, sondern dass er die Frage, wie dieses Wissen für die frühpädagogische Praxis relevant werden kann, sowohl methodologisch wie didaktisch reflektiert und darstellt. Inhaltlich grenzt sich der Beitrag von einem sprachwissenschaftlichen Begriff von *literacy* ab und betont die gleichsam musikalischen Proto-Sprachen der frühen Lebensjahre, die eingebettet sind in die personalen Kontexte des Aufwachsens. Die zweite vorrangige frühpädagogische Aufgabe in der Krippe ist die *Moralerziehung*. Hier leisten die Herausgeber einen originellen Beitrag zur Debatte über frühe Bildung, denn der *Mainstream* ist weitgehend auf den Schulerfolg fixiert. Die Argumentation des Autors, Felix Warneken, fokussiert auf Dispositionen zu prosozialem Verhalten als Teil des ontogenetischen Erbes der Neugeborenen. Der Beitrag von Tim Rohrman über *Gendersensibilität* in der Krippenerziehung gehört zu den schwächeren dieses Bandes. Das liegt nicht nur an seiner schwammigen und zum Teil zirkulären Begrifflichkeit. Der Autor bringt es auch fertig, in seinem Beitrag die „Entdeckung des Geschlechts“ zu behandeln, ohne den Körper des Kindes auch nur zu erwähnen. Die vierte vorrangige Aufgabe, auf die sich ErzieherInnen vorbereiten müssen, ist die *Erziehungspartnerschaft* zwischen Fachkräften und Eltern. Mechthild Papousek spricht in ihrem Beitrag nicht nur die bindungstheoretische Dimension dieser Aufgabe an, er ist auch der einzige, der den Blick über die Grenzen der Krippe hinaus auf ihre soziale Ökologie lenkt: Was, wenn die Eltern der Rolle, die ihnen betreuungspolitisch zugedacht ist, nicht gerecht werden? Die Autorin diskutiert diese Frage an zwei wichtigen Fallgruppen: am Beispiel von schwierigen Kindern und von psychisch kranken Eltern.

Der vorliegende Band versteht Frühpädagogik als ein interaktionelles Geschehen innerhalb von Tageseinrichtungen für Kinder. Sie werden als ein pädagogischer Raum gedacht, auf den Einflüsse „von außen“ einwirken. Zugleich ist er aber die Sphäre einer Berufspraxis und hat einen gesellschaftlichen Auftrag. Aus dieser Paradoxie resultiert das Theorie-Praxis-Problem. Lässt es sich

lösen? Das ist die Schlüsselfrage, die der Konzeption des Bandes zugrunde liegt. Kornelia Schneider greift sie im abschließenden Beitrag auf, in dem sie einen materialreichen, informativen Rückblick auf 40 Jahre Qualitätsentwicklung in der westdeutschen Krippenerziehung gibt. Das Verhältnis von Wissenschaft und Praxis ist der rote Faden ihrer Darstellung. Schneider spricht von Transfer, Übertragung, Übersetzung wissenschaftlichen Wissens, die anwendungsorientierte Forschung leisten müsse. Diese Forschung soll ihre Praxisnähe dadurch gewinnen, dass sie sich auf die pädagogisch programmierte Binnenwelt der Kindertageseinrichtungen fokussiert.

Das Buch ist konsistent konzipiert und versammelt ausgewiesene Autorinnen und Autoren, die bei der Strukturierung und Formulierung ihrer Beiträge den Ausbildungskontext, auf den das Buch zielt, fest im

Blick haben, ohne ihrer Leserschaft dabei den Rabatt einer Simplifizierung einzuräumen. Es gibt eine klare und differenzierte Antwort auf die eingangs formulierte Frage, welches Wissen Fachkräfte der frühen Bildung benötigen. Es bleibt dabei jedoch der Perspektive der Fachkräfte verpflichtet. Das Konzept einer „forschungsorientierten Handlungskompetenz“, das die Herausgeber favorisieren, unterstreicht die Erwartung, Forschung und pädagogisches Handeln auf denselben Beobachterstandpunkt zu verpflichten.

Verfasser: Prof. Dr. Michael-Sebastian Honig, Université du Luxembourg, Campus Walferdange, Unité de Recherche INSIDE, 7220 Walferdange, Luxembourg, E-Mail: Michael.Honig@uni.lu.

DOI: 10.1026/2191-9186/a000026



Marcus Hasselhorn · Wolfgang Schneider (Hrsg.)

Handbuch der Entwicklungspsychologie

(Reihe: »Handbuch der Psychologie«, Band 7)

2007, 711 Seiten, geb., € 59,95 / sFr. 99,-

(Bei Abnahme von mind. 4 Bänden der Reihe € 49,95 / sFr. 84,-)

ISBN 978-3-8017-1847-3

Das Handbuch bietet für Studierende und Fachvertreter der Psychologie eine Grundlage für die Lehre in Entwicklungspsychologie. Es richtet sich auch an Studierende und Fachvertreter von Nachbardisziplinen (z.B. Pädagogen, Lehramtsstudierende) sowie an Berufspraktiker, die sich einen Überblick über das Fach Entwicklungspsychologie sowie die Phänomene und Erklärungsansätze menschlicher Entwicklung verschaffen wollen oder gezielt Informationen zu einzelnen Themenbereichen suchen.

www.hogrefe.de

HOGREFE



Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG

Merkelstraße 3 · 37085 Göttingen · Tel.: (0551) 99950-0 · Fax: -111

E-Mail: verlag@hogrefe.de · Internet: www.hogrefe.de